Thorner Zeitung.

ie Zeitung erscheint täglich mt Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 299. Sonnabend, den 21. December 1889.

Einladung zum Abonnement.

An unsere verehrlichen Leser und solche, die es werden wollen, richten wir die ergebene Bitte, die Neubestellung der

„Thorner Zeitung“

für das

I. Quartal 1890

sowohl bei unserer **Expedition**, unseren **Depots**, als auch bei der **Post** rechtzeitig bewerkstelligen zu wollen, damit jede Unterbrechung in der Zusendung vermieden wird.

Die „Thorner Zeitung,“ welche mit dem 1. Januar 1890 in ihren **129. Jahrgang** tritt, somit eine der ältesten Publikationsorgane ist, wird wie bisher bestrebt sein, alle berechtigten Wünsche der geehrten Leser zu erfüllen. In der **Politik** sich fern haltend von allem Extremen beiderlei Richtung, wird sie den ruhigen und gesunden Mittelweg inne halten und hier, wie auch in allen ihren **übrigen Theilen** in gedrängter, aber übersichtlicher Kürze die Leser von allen Vorgängen des Reiches, der Provinz und der Stadt unterrichten und ihren reichhaltigen Inhalt so interessant als möglich gestalten.

Während wir in Bälde im Feuilleton mit dem Abdruck der spannenden Erzählung von **Henrik Westerström**

„Die Erben des alten Bernhold“

beginnen, deren Anfang wir den **neu hinzutretenden Abonnenten**, soweit der Vorrath reicht, **gratis nachliefern**, haben wir nach kurzer Unterbrechung auch wieder die bisherige, von unseren Lesern gern gesehene, **illustrirte Sonntagsbeilage** unserem Blatte beigefügt und gewähren außerdem noch, als Ersatz für die in Wegfall kommenden 4seitigen Mittwochsbeilagen eine neue, eigenartige, **8seitige, illustrirte Mittwochsbeilage:**

„Der Zeitspiegel,“

die unsere Leser mit Freuden begrüßen werden.

Für die Abonnenten der Stadt geben wir, altem Herkommen gemäß, einen reich illustrirten und reichhaltigen **Hauskalender**, dagegen erhalten die auswärtigen Leser einen **Wandkalender** als **Gratisbeilage**.

Ganz besonders lenken wir die Aufmerksamkeit des verehrlichen Publikums auf die **Wirksamkeit aller Annoncen** in der „Thorner Zeitung“. Die weite **Verbreitung** des Blattes in allen **Schichten der Bevölkerung** sichert den Inseraten die beste Wirkung zu, welche bei dem **geringen Preis von 10 Pf. für die Zeile** recht ausgiebig benutzt zu werden verdient.

Der **Abonnementspreis** des Blattes beträgt nach wie vor 2 Mk. bei unserer **Expedition** und den **Depots** und **2,50 Mk.** bei der **Post**.

Für Culmsee hat die Vertretung unserer Zeitung Kaufmann **S. Haberer**, dortselbst, übernommen, welcher auch **Anzeigen** für die „Thorner Zeitung“ besorgt.

Redaction und Verlag der „Thorner Zeitung.“

Der Cronin-Proceß.

Die vereinigten Staaten von Nordamerika stehen in vielen Beziehungen groß da; aber wo viel Licht, ist auch viel Schatten und zu den dunkelsten Stellen gehören die Justiz-Verhältnisse. Nicht, als ob die amerikanischen Richter käuflich wären und ihres Amtes nicht gerecht walteten; darüber besteht kein Zweifel und in Bezug auf Strenge könnte mancher europäische Richter von seinen amerikanischen Collegen noch viel lernen. Aber die eigenthümlichen Verhältnisse in der Union haben den Advocaten eine Macht gegeben, den Gang eines Strafprocesses zu beeinflussen, die uns als kaum glaublich erscheint. Was an Ränken und Kniffen geleistet wird, um einen reichen Angeklagten zu retten, übersteigt alle Beschreibung, und nicht selten muß der Richter seine alleräußerste Energie anwenden, damit der Proceß nicht ganz einschläft. Ein Meisterstück amerikanischer Advocaten-Ränke ist nun der eben beendete Croninproceß gewesen. Bekanntlich wurde der irische Arzt Dr. Cronin in Chicago das Opfer einer Verschwörung; er wurde in ein einsam stehendes Haus gelockt, angeblich um dort einen Kranken zu behandeln, dort überfallen und in der grausamsten Weise abgeschlachtet, und seine Leiche verstümmelt. Durch einen Zufall gelangte man in den Besitz der Leiche. Der Grund des Mordes war folgender: Dr. Cronin war Mitglied eines irischen politischen Clubs und hatte bei der Cassenrevision gefunden, daß nicht wenige einflußreiche Vereinsmitglieder sich die gemeinsten Schwindeleien erlaubt hatten. Dr. Cronin drohte mit der Veröffentlichung dieser Scandalgeschichten und um dem vorzubeugen, ließen ihn die Bloßgestellten ermorden. Die Behörde kam bald auf die Spur, fand aber bei ihren eigenen Beamten irischer Abkunft Widerstand, als es sich um die genaue Aufdeckung des Thatbestandes handelte. Unter großen Schwierigkeiten wurden endlich die Thäter ermittelt und unter Anklage gestellt. Nun begann aber erst die Wirksamkeit der Advocaten der Beschuldigten. Als es sich darum handelte, die Geschworenen-Bank zu bilden, verwarfen die Vertheidiger alle Geschworenen. Zwei volle Wochen stritt man sich über diesen Punkt herum, bis endlich dem Richter die Geduld riß, und er die Bildung der Jury erzwang. Nun sollte die Verhandlung beginnen. Aber am Morgen des ersten Tages war die von dem Staatsanwalt sehr sorgsam ausgearbeitete Anklageschrift spurlos verschwunden; zugleich erhielt der Beamte einen Drohbrief, er werde erschossen werden, wenn er die Klage vertrete. Der Staatsanwalt ließ sich nicht einschüchtern, die Anklageschrift wurde zum zweiten Male ausgearbeitet und der Proceß begann dann wirklich. Die Verlesung der Schrift machte einen außerordentlich tiefen Eindruck. Konnte der Staatsanwalt durch Zeugen alle Behauptungen beweisen, so war das Todesurtheil für die Beschuldigten sicher. Die Advocaten boten nun das Aeußerste auf. Mehrere Zeugen wurden bestochen und verschwanden spurlos; ein Hauptbelastungszeuge wollte indessen in keinem Falle Geld annehmen, er blieb dabei, seine Aussage zu machen. Am Morgen des Tages aber, an welchem er vor Gericht erscheinen sollte, fand man ihn in seiner Wohnung erschossen vor. Ob er durch eigene oder fremde Hand den Tod gefunden hatte, war bis heute nicht festzustellen. Der Staatsanwalt ließ sich aber nicht einschüchtern und brachte neue Zeugen bei. Die Vertheidiger boten nun das Aeußerste auf, die Verhandlung zu verschleppen, die Geschworenen zu ermüden und Nebensachen in den Vordergrund zu stellen, um die Aufmerksamkeit von der Hauptsache abzulenken. Auch der Staatsanwalt wurde durch allerlei Chicanen auf das Aeuerste gepeinigt. Alle Mühe, den Proceß mit einem Freispruche enden zu lassen, ist aber doch fehlgeschlagen; hingegen hat die mit äußerstem Raffinement betriebene Beiseiteschaffung der Beweisstücke die Sachlage doch so weit verdunkelt, daß die Behörden ihrer Hauptwaffe sich entwunden sahen. Die Schuld der Angeklagten war wohl außer Frage, aber der Grad der Thäterschaft war nicht zu ermitteln. Von der Verhängung der Todesstrafe ist deshalb abgesehen und nur auf lebenslängliches Gefängniß erkannt worden. Verbüßen wird schwerlich auch nur einer der Verurtheilten diese Strafe; die Irländer sind eine mächtige Partei und bei den Wahlen fällt ihre Stimme sehr ins Gewicht. Ist nach ein paar Jahren erst Gras über den fatalen Fall gewachsen, dann werden die Advocaten schon verstehen, mit allerlei politischen Mitteln die Begnadigung herbeizuführen. Das ist der Cronin-Proceß, dessen Verlauf gerade kein Ruhmesblatt für die Union bedeutet.

Tagesschau.

Eine am Mittwoch in Zanzibar stattgehabte Versammlung der indischen Geschäftsleute überreichte **Stanley** eine in einer silbernen Cassette verschlossene Adresse, in welcher seine großen Verdienste um die Eröffnung des Handels nach Central-Afrika gepriesen werden. Stanley dankte und wies auf die Nothwendigkeit des Baues einer Eisenbahn von Mombassa nach dem Victoria Nyanza hin, in Anbetracht der starken Bevölkerung der benachbarten Provinzen und ihrer großen Empfänglichkeit für europäische Erzeugnisse.

Deutsches Reich.

S. M. der **Kaiser** arbeitete während der heutigen Vormittagsstunden zunächst im neuen Palais allein und nahm von zehn Uhr ab den Vortrag des Kriegsministers entgegen. In Folge einer leichten Erkältung hat der Kaiser die beabsichtigte Reise nach Hummelshain zur Jagd bei dem Herzoge von Sachsen-Altenburg am Vormittage wieder aufgegeben. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen am gestrigen Nachmittag nach dem Diner im neuen Palais den Photographen Ottomar Anschütz, um sich von diesem dessen neu construirten electrischen Schnellseher vorführen zu lassen. Auch der Landgraf Friedrich von Hessen wohnte den vorgeführten Proben mit dem neu erfundenen Apparate bei.

Die Kaiserin **Friedrich**, welche mit den beiden Prinzessinen Töchtern zur Zeit noch in Neapel weilt, gedenkt sich in Kurzem von dort nach Rom zu begeben, um daselbst gleichfalls einen längeren Aufenthalt zu nehmen.

Die Prinzessin **Friedrich Carl** und Prinzessin Friedrich Leopold statteten am Mittwoch Nachmittag der Kaiserin Augusta im Palais Unter den Linden einen längeren Besuch ab, darauf kehrte die Prinzessin Friedrich Leopold wieder nach Potsdam zurück.

Obgleich die **Großherzogin-Mutter** von Mecklenburg-Schwerin in den letzten Nächten erquickenden Schlaf gefunden hat, und obgleich die catarrhalischen Beschwerden noch etwas mehr zurückgetreten sind, so schreitet doch die Kräftezunahme der hohen Patientien nur sehr langsam vorwäts. Es dürfte daher noch geraume Zeit vergehen, ehe die Großherzogin sich ihrer gewohnten Lebensweise wieder wird hingeben können.

Der Landtag von Mecklenburg-Schwerin nahm die Vorlage betreffend den **Ankauf der Eisenbahnen**, mit 96 gegen 72 Stimmen an.

Lieutenant Dr. **Schmidt**, welcher Buschiri gefangen an die Küste gebracht hat, befindet sich seit dem October 1885 in Afrika. Er gehörte ursprünglich zu der Expedition der deutschen afrikanischen Gesellschaft, die um jene Zeit unter der Leitung des Assessors Lucius den dunklen Erdtheil aufsuchte. Schmidt, ein geborener Braunschweiger, Reserve-Lieutenant im 3. bayrischen Infanterie-Regiment, hatte als Geologe den Auftrag, die geologische Untersuchung des Kilimandscharo vorzunehmen. Die Ausführung dieses Auftrages wurde aber durchkreuzt, und so schloß sich Schmidt zunächst der Expedition Hornicke an, die damit begann, in Ujambara zu Korogwe am Pangani eine Station zu bauen. Im Juni 1887 erwarb Dr. Schmidt die Oberhoheit über die Ostküste von Groß-Komoro, sowie außerdem als Privateigenthum der ostafrikanischen Gesellschaft tausend Morgen Land auf dieser Insel. Eine Zeit lang war er auch Generalvertreter der Gesellschaft in Zanzibar. Seine Mußezeit benutzte er dazu, ein Werk über Zanzibar zu schreiben, daß in wissenschaftlichen Kreisen große Beachtung gefunden hat. Als Major Wißmann Ende März in Zanzibar gelandet war, sicherte er sich auch die Dienste des Dr. Schmidt, und seit dieser Zeit sehen wir ihn wiederholt an hervorragender Stelle bei der Beruhigung der Gegend betheiligt. Bei dem Angriff auf das Lager Buschiri's bei Bagamoyo am 8. Mai führte er die aus zwei Sudanesen-Compagnien bestehende linke Flügelabtheilung; bald darauf führte er die Expedition nach den Dörfern Magaoni und Mabilen. Ende Juli zerstörte er an der Spitze von 330 Mann und drei Geschützen ein befestigtes Lager bei Kawale, welches von Buschiri zurückgelassene Araber und Belutschen errichtet hatten; dann war er hervorragend bei der Einnahme von Pangani betheiligt, und hier blieb er vorerst als Stationschef, um ausreichende Befestigungsarbeiten in Stein zu errichten und die Umgebung zu beruhigen. Bei einem Ausfluge, den er zu Pferde allein gemacht hatte, wurde er im August von Magandaleuten überfallen und entkam mit knapper Noth. Gleich am nächsten Tage griff er Maganda an, schlug die Empörer, zerstörte ihre Dörfer und vertrieb sie nach Westen. Major Wißmann rühmt von seiner Thätigkeit in Pangani, daß vor Allem das ruhige und bestimmte Auftreten des Dr. Schmidt, unterstützt durch eine mehrjährige Kenntniß von Land und Leuten, seine guten Früchte gezeitigt habe. Nach der letzten Depesche vom 11. November hatte Dr. Schmidt nordwestlich von Pangani ein Rebellenlager mit dem Bajonnet genommen.

Aus Zanzibar wird berichtet: Im Gefecht mit **Buschiri** fielen dreißig seiner Leute. Er selbst entkam wurde aber von Wasegus, die ihn auffanden, gebunden und dem Major Wißmann überbracht, welcher den Wasegus die ausgesetzte Belohnung von 10 000 Rupien auszahlte. Hauptmann Trivier, ein französischer Reisender, kam in Zanzibar von Quillimane an, wohin er quer durch Afrika, von Loango, gekommen war. Trivier erzählt, daß die Portugiesen am Shirefluß außerordentlich aggressiv vorgingen.

Durch die Gefangennahme des Rebellenführers **Buschiri** in Ostafrika wird ein sehr beachtenswerthes Streiflicht auf die ganze dortige Lage geworfen. Die Gefangennahme Buschiri's erfolgte durch Eingeborene in der Nähe von Magila, einem Orte in der Landschaft Usambara, wo sich eine englische Missionsstation befindet, und erst von den Schwarzen kam Buschiri in die Hände des deutschen Lieutenants Schmidt. Magila liegt ungefähr 60 Kilometer nördlich von Pangani und ist in weiteren Kreisen dadurch bekannt geworden, daß von dort aus die deutschen Reisenden Meyer und Baumann 1888 Buschiri gefangen nach Pangani zugeführt wurden. Die Gefangennahme des arabischen Führers durch die Neger ist das Wichtigste bei der Sache. Daraus ist ersichtlich, daß die Eingeborenen den Kampf überhaupt satt und das Vertrauen zu den Arabern verloren haben. Ueberall wurden sie geschlagen und die bisher vertrauensseligen Neger mußten die Schlappen stets mit Leib und Leben bezahlen. Ohne diese Erscheinung wäre es in Jahren nicht möglich gewesen, Buschiri durch unsere Schutztruppe zu fangen; er konnte, von den Eingeborenen unterstützt, immer und überall ausweichen und entfliehen. Die Berathung des vom Major Wißmann eingesetzten Kriegsgerichtes über Buschiri's Loos fand am Sonntag Vormittag statt, schon am Nachmittag erlitt der Araber den Tod als Strafe für seine Grausamkeiten. Nun wird es sich darum handeln, Buschiri's Schwiegervater, den berüchtigten Häuptling Sambodja zu vernichten. Erst dann ist dem unglücklichen Lande eine dauernde Befreiung von dem Gräuel der Sclavenjagden gesichert.

Weiteren ausführlichen Berichten über die Ereignisse im **deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet** kann man für Mitte Januar entgegensehen. Voraussichtlich werden dieselben als Fortsetzung des Weißbuchs über Ostafrika dem Bundesrathe und Reichstage mitgetheilt werden.

Parlamentarisches.

Dem Bundesrath ist ein vom 15. November datirtes **Uebereinkommen** zwischen Deutschland und den Niederlanden zum Schutze hülfloser weiblicher Personen vorgelegt worden.

Am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr hielt der **Bundesrath** eine Sitzung; vorher hatten sich die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen, sowie für Zoll- und Steuerwesen zu Sitzungen versammelt.

Ausland.

Belgien. Der König führte am Mittwoch zum ersten Male in dem neuen Staatsrath für den Congostaat den Vorsitz. Se. Majestät richtete an denselben eine Ansprache über die Bedeutung dieser Einrichtung. Nachdem sich der König verabschiedet hatte, übernahm Staatsminister Pirmez den Vorsitz. Der Staatsrath ernannte hierauf zwei Vicpräsidenten und zwei Secretäre und theilte sich in zwei Commissionen, um für den unabhängigen Congostaat ein bürgerliches Gesetzbuch und eine Proceß-Ordnung vorzubereiten. Baron Lambermont erklärte gegenüber den pessimistischen Vorhersagungen der französischen Presse den practischen Erfolg der Afrika-Conferenz für durchaus gesichert.

Frankreich. Viel von sich reden macht in Paris die gerichtliche Verfolgung eines Roman's von Descaves „Les Sous-offs", welcher das traurige französische Casernenleben in greller Weise schildert. Die Unterofficiere, Sergeanten und Feldwebel werden als Leute dargestellt, welche sich in jeder Weise Geld zu verschaffen suchen, die Soldaten deshalb mißhandeln und ausbeuten und dadurch viele Selbstmorde veranlassen. Ebenso oft nehmen sich Unterofficiere das Leben, wenn ihre Betrügereien entdeckt werden. Ein von Descaves erzählter Fall: Einige Unterofficiere klopfen an die Thür eines befreundeten Sergeanten, indem sie im Scherze hinzufügen: „Auf im Namen des Gesetzes!" „Im Augenblick," lautet die Antwort. Aber fast gleichzeitig ertönt ein Schuß, der Sergeant liegt mit zerschmettertem Kopfe da. Er hatte geglaubt, seine Unterschleife bei Lieferungen, Anschaffungen für die Küche u. s. w. seien entdeckt und man komme, ihn zu verhaften.

Großbritannien. Die Socialpolitik nach deutschem Muster findet, wenigstens in den Reihen der Conservativen, stetig mehr Anhänger. Auch Lord Carnarvon, der Vice-König von Irland im Salisburyschen Ministerium des Jahres 1886, bezeichnet es als eine Pflicht des Staats, für gesunde Wohnungen und Krankheit und Alter der Arbeiter Fürsorge zu treffen. Der Streik der Gasheizer gebe auch zu bedenken, ob es nicht verhindert werden müsse, daß eine große Stadt plötzlich in Dunkel versetzt werden könne. — Die Acht-Stunden-Bill, welche die Radicalen in der nächsten Parlamentssession einbringen werden, stößt auch im liberalen Lager auf heftigen Widerstand. Es ist nicht sowohl die Frage, ob ein achtstündiger Arbeitstag wohlthätig für den englischen Arbeiterstand wirken werde, als die, ob die Arbeitszeit gesetzlich durch Parlamentsbeschluß bestimmt werden solle. Einer der „Whips" der liberalen Partei, Arnold Morley, hat den Kohlengräbern von Nottinghamshire in diesem Sinne geantwortet, als er über seine Ansicht bezüglich des Punkts befragt wurde. Die Vertreter der Arbeiter hätten sich bis jetzt häufiger gegen einen gesetzlich bestimmten Arbeitertag als für einen solchen ausgesprochen.

Rußland. Nach Meldungen aus Wien ist die Universität in Odessa wegen ausgebrochener Unruhen unter den Studenten geschlossen worden.

Serbien. Anläßlich des Sawa-Festes erhielten, wie der „Pol. Corr." gemeldet wird, zahlreiche kirchliche Würdenträger in Rußland Orden und Ehrenzeichen. Der Ober-Procurator des heiligen Synod, Pobedonosszew, erhielt das Großkreuz, der Kanzler desselben, Sabler, und der Metropolit von Kiew, Platon, den Stern des Sawa-Ordens.

Schweiz. In Betreff der nationalen Säcularfeier der Gründung der schweizerischen Eidgenossenschaft hat, wie die „Normal-Ztg." meldet, der Bundesrath der Bundesversammlung nachfolgenden Beschlusses-Entwurf vorgelegt und zur Genehmigung empfohlen: „1) Es soll in Erinnerung an den am 1. August 1291 zwischen Uri, Schwyz und Unterwalden errichteten ersten ewigen Bund am 1. August 1891 in der schweizerischen Eidgenossenschaft eine Säculargedenkfeier ihrer Gründung abgehalten werden. 2) Der Bundesrath ist eingeladen, bezüglich der Abhaltung dieser Gedenkfeier in der Bundesstadt Bericht und Antrag vorzulegen." — Der Nationalrath und Ständerath haben einstimmig 17½ Millionen Francs für die Beschaffung kleincalibriger Gewehre und 3 038 000 Francs für die Befestigung auf dem Gotthard bewilligt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 19. December. (Der Vicar Maliszewski) hier ist zum Administrator der Pfarrei Soldau ernannt, und der Vicar Kasyna von Graudenz nach Culmsee versetzt worden.

— **Marienburg**, 18. December. (Der insolvente Brauereibesitzer H.) wurde gestern Abend verhaftet; die Unterbilanz beträgt circa 77,000 Mark. Viele kleine Gewerbetreibende sind in Mitleidenschaft gezogen.

— **Danzig**, 19. December. (Weichselregulirung. — Ovation.) Am letzten Sonnabend trat die kgl. Commission für Regulirung der Weichselmündung zum ersten Male in unserer Stadt vollzählig zusammen. Oberpräsident v. Leipziger begrüßte die Herren. Den Beschlüssen der Commission zur Folge soll schon im nächsten Frühjahr sobald es die Witterung gestattet, mit der Ausführung der Regulirungsarbeiten begonnen werden. Augenblicklich ist man noch mit der Ausarbeitung der Baupläne beschäftigt, auch werden an Ort und Stelle Messungen, Bodenuntersuchungen und Absteckungen vorgenommen. — Am letzten Sonntag (den 15. d. Mts.) wurde dem Generalsuperintendenten Dr. Taube, welcher an diesem Tage seinen 70. Geburtstag feierte, von den hier wohnhaften Superintendenten unserer Provinz eine von 210 Geistlichen Westpreußens unterzeichnete Glückwunschadresse überreicht. Aus violettem Sammet mit starken Silberbeschlägen hergestellt, trägt sie als Hauptverzierung das große Wappen der Provinz Westpreußen, sehr künstlerisch in Silber ciselirt und in einzelnen Theilen reich vergoldet. — Generalsuperintendent Taube, durch die ihm dargebrachte einfache Ovation sichtlich erfreut, sprach seinen Dank in warmen Worten herzlicher Theilnahme für die ihm unterstellte Geistlichkeit aus und gab sodann seiner Freude Ausdruck über die Erfolge, welche in dem kirchlichen Leben der Provinz seit Constituirung des westpreußischen Consistoriums erzielt und äußerlich in der Begründung von 28 neuen Kirchspielen schon deutlich zu erkennen seien. Der Förderung des Reiches Gottes auch ferner Kraft und Thätigkeit widmen zu dürfen, bezeichnete er als die Freude seines Amtes, und die ihm erhaltene fast jugendliche Rüstigkeit gab den Ueberbringern der Adresse die Zuversicht, daß die Hoffnung auf eine fernere rege Thätigkeit des Jubilars nicht unerfüllt bleiben werde. Zuvor hatten auch das kgl. Consistorium, der Provinzial-Synodal-Vorstand und andere Behörden ihre Glückwünsche dargebracht. Die Betheiligung weiterer Kreise der Geistlichkeit war in Rücksicht auf den Kirchendienst des Sonntags dem Wunsche des Dr. Taube gemäß unterblieben.

— **Konitz**, 17. December. (Durch ein strenges Urtheil) der hiesigen Strafkammer ist heute eine ganze Zigeunerbande, in der Anzahl von neun Personen, die unter der Anklage schwerer Diebstähle bezw. gewerbsmäßiger Hehlerei stand, aufgehoben worden. Im vorigen Winter wurden im Kreise Flatow und in dem benachbarten Kreise Wirsitz bedeutende Diebstähle mittelst Einbruch verübt, welche hinsichtlich der Gegenstände und der Art ihrer Ausführung vollkommen miteinander übereinstimmten. Die Diebe hatten es überall auf Wäsche, Betten und Kleidungsstücke, seltener auf Nahrungsmittel abgesehen und die Diebstähle waren sämmtlich in der Weise ausgeführt, daß eine Scheibe eingedrückt, sodann die Fensterlade ausgehakt und dann eingestiegen worden war. Der Verdacht lenkte sich auf die in jener Gegend hausenden Zigeuner, welche mit ihren zahlreichen Familiengliedern dem Müßiggange ergeben waren. Es wurde durch die Untersuchung festgestellt, daß allen in Betracht kommenden Diebstählen ein Besuch der Zigeuner vorausgegangen war. Den Zigeunerfrauen insbesondere war die Aufgabe zugefallen, die Oertlichkeiten zu besichtigen, indem sie die Rolle der Kundschafterinnen, — sei es bei Vorstellungen mit Wachsfiguren beim Betteln oder bei der Umwechselung von Geldmünzen — spielten. Nur ein ganz geringer Theil der gestohlenen Sachen, welcher noch nicht verkauft und dessen Beschlagnahme noch möglich war, konnte den Eigenthümern im heutigen Termin herausgegeben werden. Gegen die der Diebstähle bezw. der Hehlerei überführten Angeklagten erkannte die Strafkammer auf Zuchthausstrafen von einem bis zu sechs Jahren; drei Beschuldigte kamen mit Gefängniß davon.

— **Insterburg**, 16. December. (Telephon) Die Stadtverwaltung beabsichtigt demnächst eine Telephon-Verbindung zwischen dem Rathhause und Schlachthof und nach der Gasanstalt herstellen zu lassen.

— **Königsberg**, 19. December. (Das große Frohmann'sche Hanf- und Flachs-Export-Geschäft) hat es doch ermöglicht, fernere Feuerversicheruugs-Abschlüsse zu bewirken; es wird daher am hiesigen Orte bleiben.

— **Nakel**, 18. December. (Die hiesige Zuckerfabrik) wird ihren diesjährigen Betrieb um 6 Wochen gegen das Vorjahr verlängern und 9000 Centner Rüben täglich verarbeiten.

— **Posen**, 18. December. (Vom posener Theater.) Wie der „Dziennik Poznanski" meldet, hat der Director des posener deutschen Stadttheaters, Rahn, dem Magistrat mitgetheilt, daß er das Theater nur bis zum Schluß der laufenden Saison weiterführen könne. Der „Dziennik" fügt hinzu, daß Director Rahn wahrscheinlich günstigere Vertragsbedingungen von dem Magistrat erhandeln wolle. Das hiesige deutsche Stadttheater erfreut sich verschiedener ganz außerordentlicher Vergünstigungen. So erhält es einmal eine jährliche Subvention von mehreren tausend Mark aus der kaiserlichen Schatulle, außerdem bedeutende, Summen von der Stadt; der „Dziennik" meint, dem posener Stadttheater flössen jährlich dergestalt über 30 000 Mark zu. Während beispielsweise das deutsche Theater für den Abend nur 7,50 Mk. für Beleuchtung zu zahlen hat, muß das polnische Theater dafür, da ihm keine Preisermäßigung gewährt wird, für jeden Abend 35 Mark ausgeben. Soweit die Mittheilungen des „Dziennik Poznanski". Es sei übrigens dabei erwähnt, schreibt die „Ostd. Pr.", daß das posener polnische Theater, welches die letzten Winter durchweg ziemlich schwach besucht war, sich in der gegenwärtigen Saison eines befriedigenden Besuchs zu erfreuen hat.

Locales.

Thorn, den 20. December 1889.

— **Neujahrsbriefe.** Zum Zwecke der Förderung und Erleichterung des bevorstehenden Neujahrsbriefverkehrs ist, wie in früheren Jahren, bei dem hiesigen kaiserlichen Postamte die Einrichtung getroffen, daß die hier aufgegebenen, im Orte verbleibenden frankirten Neujahrsbriefe, Postkarten und Drucksachen bereits vom 26. December ab zur Einlieferung gelangen können. Der Absender hat derartige Briefe 2c., welche einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen, in einen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift. „Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort. An das Postamt Nr. 1 hier" zu versehen. Diese an das Postamt gerichteten Briefe, für welche eine Frankirung nicht in Anspruch genommen wird, können entweder am Annahme-Schalter der hiesigen Postanstalten abgegeben oder in die Briefkasten gelegt werden. Mit der Bestellung der betreffenden Briefe, welche beim kaiserlichen Postamt aufbewahrt werden, wird am 31. December, Nachmittags, begonnen.

— **Personalnachrichten der königlichen Eisenbahndirection Bromberg.** Zugang: Der Regierungs- und Baurath Sprenger in Cottbus ist nach Danzig versetzt, unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim dortigen königlichen Eisenbahn-Betriebsamt; demselben ist bis auf Weiteres die ständige Vertretung des Directors des Betriebsamtes übertragen. Neu eingestellt: Regierungs-Baumeister Weltzien in Tempelhof ist dem maschinentechnischen Bureau in Bromberg überwiesen. Ernannt: Bureauassistent Schünke in Bromberg zum Betriebssecretär.

— **Diensttauglichkeit der Militärpflichtigen.** Das „Centralbl für die allg. Gesundheitspflege" macht darauf aufmerksam, daß die Befürchtung, als ob durch die, auch die schwächlichen Kinder am Leben erhaltenden hygienischen Bestrebungen der Neuzeit eine minder leistungsfähige Generation geschaffen werde, nach den Erfahrungen, die man bei Feststellung der Diensttauglichkeit der Militärpflichtigen macht, nicht begründet sei. Es hat nämlich der Procentsatz der in Preußen für dauernd untauglich Erklärten von 1876—1887 ziemlich ununterbrochen abgenommen. 1876 wurden 12,82 % aller Untersuchten für untauglich erklärt, 1877 11,41 %, 1878 10,56 %, 1879 10,00, 1880 10,93, 1881 9,01, 1882 8,58, 1883 7,87, 1884 7,67, 1885 7,43, 1886 7,54 und 1887 nur 6,84 %. Die starke Abnahme von 1880 zu 1881 findet nach dem „Reichsanz." allerdings ihre Erklärung dadurch, daß die Leute mit Mindermaaß bis 1880 für untauglich zum Waffendienst erklärt wurden, seit 1881 aber nicht mehr. Selbst aber bei der Annahme, daß diese Aenderung eine Abnahme um 1,5 % bewirkt habe, ist das allmähliche beträchtliche Sinken des Procentsatzes ein sehr erfreuliches Zeichen für die Körperbeschaffenheit unserer Jugend. Denn daß die Militärverwaltung ihre Ansprüche bezüglich der Diensttauglichkeit mit der Zeit herabgemindert habe, ist doch wohl nicht anzunehmen.

— **Die Betriebsmittel der Eisenbahndirection zu Bromberg** haben wiederum eine Verstärkung erfahren und zwar wurden neu eingestellt: 16 dreiachsige Normal-Personenzug-Locomotiven, 5 Personenwagen III. Classe, sechs Personenwagen II./III. Classe, sieben Personenwagen IV. Classe, vier Post- und Gepäckwagen und 40 doppeletagige Viehwagen. Die Lieferung ist von königsberger, breslauer und chemnitzer Firmen ausgeführt.

— **Falsches Geld.** Seit einiger Zeit soll in Berlin ungemein viel falsches Geld cursiren, und zwar vorwiegend Ein- und Zweimarkstücke. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Falsificate leicht zu erkennen

Sylvia.

Novelle von **Emil Peschkau.**

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

In den nächsten Tagen veränderte sich nichts. Sylvia blieb in ihrem ganzen Wesen dieselbe — munter, herzlich, vertraulich und bisweilen ein wenig coquett. Werner war äußerlich ruhiger geworden, während sich in ihm der Gedanke befestigt hatte, alles daran zu setzen, um Sylvia zu erwerben. Philippo verdiente sie nicht und mußte sie mit der Zeit sogar unglücklich machen. Warum sollte er die Frucht nicht pflücken, da man ihm die Erlaubniß dazu gegeben hatte? — Philippo heuchelte eine gewisse Gleichgültigkeit. Manchmal erfaßte ihn etwas wie Reue, aber er hatte nicht den Muth einzulenken und sagte sich: Der Muthige dürfe auf dem einmal eingeschlagenen Weg nicht umkehren. — Eines Abends — Philippo hatte Geschäfte vorgeschützt — fuhren Werner und Sylvia allein auf einem Kahne hinaus in den See. Die Luft war schön, das Laub der Bäume, in deren Schatten sie Anfangs dahinfuhren, hing unbeweglich und die Fläche des Wassers wurde nur durch die Ruderschläge aus ihrer Starrheit erlöst. An einem Vorsprung des Ufers, der sich wie eine Halbinsel in den See hinein erstreckt, machte man halt. Werner sprang ans Gestade, zog den Kahn heran und half Sylvia aus demselben. Dann setzte man sich auf eine Bank, welche ein touristen-freundlicher Villenbesitzer hierhergebracht hatte und überließ sich dem Genusse des herrlichen Bildes, das sich dem Auge darbot. Werner bewunderte und Sylvia erklärte, aber während die letztere mit ganzer Seele mit ihren stark ins Kleinliche gehenden Erörterungen war, vertiefte sich das Auge des Gastes immer mehr und mehr in den Reiz ihrer Züge und statt die Stadt Como zu bewundern, bewunderte er nur mehr die schönen Linien ihres Antlitzes und ihrer Gestalt. Sie bemerkte endlich seine Zerstreutheit und wendete sich schmollend ab. — „Sylvia!" — Der Ton, mit dem er ihren Namen sprach, machte sie erschrecken. In demselben Augenblicke aber, da sie ihm ihr Gesicht wieder zukehrte, fühlte sie, wie sein Arm sie umfaßte und nun senkten sich seine Lippen rasch zu einem glühenden Kuß auf die ihren. Sie stieß ihn mit übermenschlicher Gewalt zurück und sprang auf. Ihre Brust hob sich heftig, aus ihrem Antlitz war alles Blut gewichen. Sie fand kein Wort, aber ehe er sie halten konnte, war sie dicht an das Ufer getreten und ihre Geberde sagte ihm, daß sie bereit war, bei dem ersten Versuche einer Annäherung in die Wellen zu springen. Wie wunderschön war sie in diesem Augenblicke, werth, Alles für sie zu opfern! Sollte er auf sie losstürzen, sie festhalten und sie zwingen, ihm ihre Liebe zu gestehen? Er glaubte an diese Liebe denn sie war schon zu weit gegangen in ihrer Vertraulichkeit, wenn sie — treu war. Das Pflichtgefühl hielt sie zurück und nichts anderes. „Sylvia hören sie mich!" schrie er halb sinnlos und warf sich auf die Knie. „Sylvia, ich liebe Sie unendlich und will sie auf den Händen tragen. Ihr Mann aber liebt Sie nicht. Er glaubt nicht an ihre Liebe. Ich sollte Comödie spielen, um Sie zu erproben. Sie erstarren, aber es ist so. Ich schwöre es Ihnen bei Allem, was uns heilig ist... Wenn Du mich liebst — er wird uns kein Hinderniß in den Weg legen — er versprach es mir... Sylvia, was ist Dir? Kalt wie Stein — kein Wort" — Sie gebot ihm schweigend in den Kahn zu steigen. Dann setzte sie sich ihm gegenüber und forderte ihn auf, die Ruder zu ergreifen. Der See war unruhig geworden, schwere Wolken waren hinter den Bergen heraufgezogen. Sylvia saß da mit blutleeren Wangen und fest geschlossenen Augen. Sie athmete schwer und ihre im Schooß gefalteten Hände zitterten leise. Der Wind, der über den See wehte, wuchs in wenig Minuten zum Sturm heran. Der Himmel war schwarz, schwere Tropfen fielen und gelbes Feuer durchzuckte die Luft... Was mochte in ihrer Brust vorgehen, daß sie, die sonst abergläubischen Schrecken vor dem Gewitter empfand, jetzt ruhig blieb wie ein Marmorbild? Werner war tief erregt und die steigende Gefahr erhöhte seine Unruhe. Glaubte er sich dem Ufer ein Stück näher, so warfen ihn die hochgehenden Wogen nur um so weiter zurück. Endlich vernahm er Rufe. Dort unter den Bäumen bewegten sich Menschen, und nun gelang es ihm, mit dem Aufwand seiner letzten Kräfte, sich dem Strande zu nähern. Ein Tau fiel, er erfaßte es und eine Secunde später zog man den Kahn ans Land. Es war Philippo, der sie empfing. Er wollte Sylvia in seine Arme schließen, aber sie ließ es nicht zu. „Was hast Du?" fragte er besorgt. — „Ist es wahr, daß Du mich prüfen wolltest — durch Jenen?" — „Ich begreife Dich nicht — Du bist erregt — das Gewitter." — „Du glaubtest nicht an mich — o, nun verstehe ich Alles, nun weiß ich, warum ich Dir nie etwas recht that, warum ich mich immer unschicklich benahm!" — Sie schlug die Hände vor das Gesicht und schüttelte krampfhaft den Kopf. — „Werner, Du hast doch nicht" — „Ja" schrie sie leidenschaftlich, „ja, ja! Er hat Dich verrathen! Nein — ich habe keine Liebe mehr zu Dir — ich darf ja keine mehr haben. Aber ich hatte nichts Anders lieb als Dich. — Ich hatte Dich so lieb." Sie sprach die letzten Worte wie im Traume, mit weit geöffneten starren Augen. Und dann fuhr sie wieder heftiger und leidenschaftlicher werdend fort: „Ich schwöre es bei der Madonna! Möge sie Dich beschützen"... Ehe es Jemand hindern konnte, hatte sie sich in die Wellen geworfen. Philippo wollte ihr folgen, aber er vermochte es nicht mehr. Es wurde Nacht vor seinen Augen, er sank ohnmächtig zu Boden. Werner und Philippos Diener hatten inzwischen schon den Kahn bestiegen und forschten nach der Unglücklichen. Ein Blitz, der vor ihnen herniederfuhr, zeigte weit draußen auf dem Rücken einer Woge ihre Gestalt. Sie senkten die Ruder kräftiger ein, da wurde der Nachen emporgehoben, es schien, als ob er einen Augenblick in der Luft schwebte und dann wurden die Beiden herausgeschleudert. Vergebens suchte Werner das umgeschlagene Boot zu ergreifen — ein Blitz blendete noch seine Augen, dann verschlang ihn der See. — —

* * *

Die Leichen Werners und Sylvias hat man nicht gefunden, dagegen wurde diejenige des Dieners bald darnach an das Ufer geschwemmt. Philippo lebt in der Privatirrenanstalt des Doctors Gongrone. Er ist stillen Gemüths, muß aber nichts desto weniger scharf beobachtet werden, da er in dem Wahne befangen ist, ein Anatom zu sein und wiederholt versuchte, seine Wärter mit einem Messer anzufallen.

Dieselben, besonders die Markstücke, besitzen stumpfe Prägung, haben einen matten Glanz und fühlen sich fettig an, auch ist der Klang ein unreiner.

— **Mentholinpulver.** Die „Pharm. Ztg." schreibt über das jetzt so viel gebrauchte Schnupfenpulver „Mentholin". Die in den Handel gebrachten Mentholine enthalten sämmtlich zu viel Menthol, welches namentlich die schon katarrhalisch entzündeten Schleimhäute der Nase viel zu sehr reizt. Ein sehr gutes und wirksames Schnupfenpulver wird aus gleichen Theilen Caféspulver und Milchzucker, einer Spur Menthol und einem Zusatz von Cocain (ca. 1 dgrm, auf 20 gr) hergestellt.

— **Ausweisung polnischer Arbeiter.** Die im Laufe dieses Jahres vielfach gemachte Wahrnehmung, daß Landwirthe und andere Arbeitgeber im Regierungsbezirk Marienwerder ausländische Arbeiter polnischer Nationalität angenommen und beschäftigt haben, giebt dem Regierungspräsidenten Veranlassung, die betheiligten Kreise auf die bestehenden Vorschriften über die Ausweisung der sogenannten polnischen Ueberläufer (Ausländer polnischer Nationalität) eindringlich hinzuweisen. Ausländern polnischer Nationalität, insbesondere polnischen Arbeitern russischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit, ist es nicht gestattet, zu Erwerbszwecken einen längeren Aufenthalt in Preußen zu nehmen. Polnische Arbeiter, welche diesem Verbote zuwider nach Preußen kommen und durch Eintritt in ein ländliches Dienstverhältniß die Absicht bekunden, hier längere Zeit zu verweilen, unterliegen der sofortigen Ausweisung. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob diese Arbeiter unmittelbar aus dem Auslande eintreffen oder etwa aus benachbarten Regierungsbezirken zuwandern. Zulässig ist nur die vorübergehende Aufenthaltnahme solcher Ausländer polnischer Nationalität, welche tageweise die Grenze überschreiten, um hier zu arbeiten, ihren Wohnsitz aber jenseits der Grenze behalten; der Natur der Sache nach ist das nur in unmittelbarer Nähe der Grenze möglich. Ferner kann in Nothfällen auch für einen längeren, festbestimmten Zeitraum der grenznachbarliche Uebertritt von Arbeitern gestattet werden, um bei der Erndte, der Ackerbestellung oder bei anderen Gelegenheiten vorübergehend zu helfen, wenn der Verbleib auf der betreffenden Arbeitsstätte und der demnächstige Rücktritt gesichert sind. Die Erlaubniß hierzu hat der Landrath zu ertheilen; dieselbe kann aber nur ertheilt werden für solche Güter und sonstige Arbeitsstellen, welche nicht mehr als drei Meilen von der Grenze entfernt liegen. Der Regierungspräsident wird in Zukunft strenge darauf halten, daß ausländische Arbeiter polnischer Nationalität, welche sich unbefugter Weise im Regierungsbezirk aufhalten, unverzüglich festgenommen und über die Grenze gebracht werden. Die Arbeitgeber, welche derartige Leute in Dienst nehmen, werden sich die durch den plötzlichen Verlust ihrer Arbeitskräfte entstehenden wirthschaftlichen Nachtheile selbst zuzuschreiben haben. Es werden daher namentlich die Landwirthe des Regierungsbezirks ausdrücklich darauf hingewiesen, sich rechtzeitig mit inländischem Arbeiterpersonal zu versehen und keinesfalls auf die Zuwanderung von Arbeitern aus Polen zu rechnen.

— **Pferdeausfuhr aus Rußland.** Aus Rußland sind im vergangenen Jahre, wie der „Grahshdanin" mittheilt, 42 534 Pferde ausgeführt worden. Davon kommen auf Deutschland allein 32 223, auf Oesterreich 3804 und auf Rumänien 2208. Die oben erwähnte Zeitung bemerkt, daß die besten Pferde nach Deutschland und Oesterreich ausgeführt worden sind; sie sollen zur Komplettirung der Cavallerieregimenter dienen.

4 **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde verhandelt: Gegen den Schiffer Emil Dauer aus Thorn wegen Diebstahls von Feldsteinen und den Fuhrmann Julius Günther aus Gr. Mocker wegen Beihilfe hierzu. Urtheil: Freisprechung beider Angeklagten; gegen den Steinsprenger Julius Kipp aus Damerau und den Arbeiter Daniel Wenzel, ebendaher wegen fahrlässiger Brandstiftung, in Folge deren drei dem Fürsten Bentheim zu Baumgarten gehörige Scheunen, in denen Feldfrüchte aufbewahrt waren, niederbrannten. Der hierdurch entstandene Schaden ist auf 38,000 Mk. abgeschätzt. Urtheil: Kipp 14 Tage, Wenzel ein Monat Gefängniß; gegen den bereits wegen Sachbeschädigung und Diebstahls vorbestraften Tischlergesellen Peter Urbanski aus Culmsee wegen Diebstahls eines dem Arbeiter Froese gehörigen Rockes. Urtheil: sechs Monate Gefängniß; gegen den Käthner Friedrich Dickau Billisaß wegen versuchter Erpressung. Urtheil: Freisprechung des Angeklagten; gegen den wegen schweren Diebstahl bereits vorbestraften Pächter Martin Sliwinski aus Abbau Wibsch wegen Diebstahls zweier dem Besitzer Honigmann zu Griebenau gehörigen Fuder Hafer. Urtheil: ein Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer; gegen den Malersohn Bernhard Piotrowicz, z. Z. in Haft, wegen Vergehens gegen § 176, und den Schneiderlehrling Franz Glowacki, ebenfalls in Haft, wegen Vergehens gegen § 176 und Hehlerei. Urtheil: Piotrowicz wurde freigesprochen, Glowacki erhielt ein Jahr drei Monate Gefängniß. — Der in der ersten Strafsache gegen Günther und Dauer als Zeuge vernommene Schiffseigenthümer Julius Stemperowski ist auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft sofort verhaftet worden, weil er verdächtig erschien, in dieser Sache einen falschen Eid geleistet zu haben.

a. **Gefunden** wurde eine Brille mit Futteral und ein Häkelhaken in der Mauerstraße und ein Paar weißlederne Handschuhe in der Catharinenstraße.

a. **Polizeibericht.** 5 Personen wurden verhaftet, darunter ein Arbeiter, der in der Grabiaer Forst die dortigen Birken in dem Maaße ihrer Zweige beraubte, daß er damit ca. 34 Besen binden konnte. Er wird exemplarisch bestraft werden.

Aus Nah und Fern.

Hamburg, 18. December. (Entscheidung für Theaterbesucher.) In der Klage des hiesigen „Generalanzeigers" gegen den Theaterdirector Pollini, welcher infolge eines ungünstigen Referates den Vertreter des „Generalanzeigers" aus dem Theater gewiesen, erkannte das Landgericht, daß eine allgemeine Ausschließung einer Person vom Theaterbesuch unstatthaft sei, und verurtheilte Pollini, dem Referenten Eberhardt bei 500 Mark Strafe für jeden einzelnen Weigerungsfall den Zutritt zum Theater zu gestatten, ihn auch für den bisher verweigerten Eintritt schadlos zu halten.

* (Aus den Bergwerken) wird berichtet: Bei der Donnerstags-Frühschicht im Saarbrücker-Revier ist Alles ruhig und vollzählig angefahren zu den Gruben „König", „Kohlwald", „Wellesweiler," „Goettelborn," „Heinitz," und „Dechen". In Grube „Maybach" fehlen nur noch 50, in „Friedrichsthal" einige Mann, in „Von der Heydt" noch 440 Mann; ebenso sind auf Grube „Reden" etwa 50, auf Grube „Itzenplitz" 250 und auf der Grube „Schwalbach" 200 Mann nicht angefahren. In Louisenthal sind 1257 Mann, in „Dudweiler" und „Camphausen" mehr Leute angefahren als gestern. In „Jägersfreude" streiken nur noch 4 Mann, in „Sulzbach" ein Viertel, in „Altenwald" zwei Drittel, in „Kreuzgraben" ein Fünftel der unterirdischen Belegschaft. — Auf der Grube „Centrum" in Karsten, Oberschlesien, sind heute früh sämmtliche Schlepper angefahren. Der Ausstand ist damit beendet.

* (Allerlei.) Der holländische Dampfer „Leerdam" auf der Fahrt von Amsterdam nach Buenos Ayres, collidirte Sonntag Nacht mit dem englischen Dampfer „Gaw Quan Sia," welcher von Japan nach Hamburg fuhr, beim Nordhinder. Beide Dampfer sanken. Der französische Dampfer „Emma", auf der Fahrt von Havre nach Hamburg brachte sämmtliche Passagiere, etwa 400 und je 25 Mann der Mannschaft der beiden gesunkenen Dampfer Cuxhaven. — Heute fand auf dem Bahnhofe Fürth ein Zusammenstoß des Rangirzuges mit dem Würzburg-Nürnberger Postzuge statt. Soweit bekannt, wurden Personen nicht verletzt. Der Schaden am Material ist beträchtlich. — In Paris wurde, wie ein Telegramm der „Kreuzztg." meldet, der Bureauchef Roux ermordet. Sein Mörder ist der 29jährige Beamte Georges Regad. Derselbe erschien Vormittags 10 Uhr im Amtszimmer des Bureauchefs, zog, ohne ein Wort zu sagen, einen Revolver aus der Tasche und feuerte 3 Schüsse auf Roux ab, der zum Tode getroffen zu Boden sank. Aus den Nebenzimmern eilten die Beamten herbei; Regad feuerte auf dieselben weitere Schüsse ab, ohne jedoch Jemanden zu verletzen. Der Mörder verweigert jede Auskunft über die Gründe zu dem Verbrechen. —500 Mark Belohnung. Der Commis Moritz Rumpe in Berlin erhielt gestern Nachmittag von dem Cassirer seines Chefs einen Check über 19,753 Mk. 95 Pf. mit dem Auftrage, denselben bei dem „Berliner Cassenverein" einzulösen und das Geld auf das Giro-Conto der Firma bei der Reichsbank einzuzahlen. Der Commis hat das Geld auch erhoben, aber nicht abgeführt und ist weder in das Geschäftslocal noch nach seiner Wohnung zurückgekehrt. Rumpe ist 20 Jahre alt, von kleiner, schwächlicher Gestalt, hat schwarze Haare und Augen, einen kleinen Anflug von Schnurrbart, defecte Zähne und blasse Gesichtsfarbe, seine linke Schulter ist höher als die rechte. Wegen Kurzsichtigkeit trug er ein Pincenez. Er war bekleidet mit schwarzem Kammgarn-Jacket, dunklem Ueberzieher und schwarzem Schlapphut. Die beschädigte Firma hat sich bereit erklärt, auf die Herbeischaffung des veruntreuten Geldes eine Belohnung von 500 Mk. auszusetzen. — Die Ackerbürger Mandecki und Gateczka in Nicolai (Ob. Schles.) haben laut „Ob. Anz." gelegentlich Herstellung einer Vertiefung im Scheunenbansen kaum ¾ Meter unter der Oberfläche die schönsten Steinkohlen entdeckt. Die Besitzer dürfen den Fund indeß nicht verwerthen, da das Schürfrecht dem Fürsten von Pleß zusteht.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 19. December.

Weizen loco unveränd., per Tonne von 1000 Kilogr. 119—169 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 139 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 186 Mk.

Roggen loco unveränd., per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. transit 114—115 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 166 Mk., unterpoln. 115 Mk, transit 113 Mk.

Spirius per 10 000 % Liter loco contingentirt 48¼ Mk. bez., per Decbr.-April 48½ Mk. Gd., nicht contingentirt 29¼ Mk. bez., per Dcbr.-April 29½ Mk. Gd.

Königsberg, 19. December.

Weizen unveränd., loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 121|22pfd. 178, 122/23pfd. 181, 125pfd. 178, 180 Mk. bez., bunter 121|22pfd. 176 Mk. bez., rother 121|22pfd. 175, 124pfd. 181, 125pfd. 182 Mk. bez.

Roggen unveränd, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 117|18pfd. 155,50, 122pfd. 160, 126|27pfd. 165,50 M. bez.

Spiritus (pro 100 l. a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 48 25 Mk. Gd., nicht contingentirt 29 Mk. Gd.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 20. December. 1889.

Zufuhr: groß.		Mk.	Pf.	Verkehr: lebhaft.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	90	Aale	à ½ Kg.	—	—
Roggen	„	8	60	Barbinen	„	—	25
Gerste	„	7	—	Stör	„	—	—
Hafer	„	7	75	Lachs	„	—	—
Erbsen	„	7	25	Krebse große	à Schock	—	—
Stroh	„	3	50	kleine	„	—	—
Heu	„	3	50	Rothkohl	à Mdl.	2	—
Kartoffeln	„	1	50	Weißkohl	„	2	—
				Kohlrüben	à Schock	—	—
	à ½ Kg.			Zwiebeln	à 50 Kg.	6	—
Butter	„	—	90	Eier	à Mdl.	—	80
Rindfleisch	„	—	45	Gänse	à Pfd.	—	50
Kalbfleisch	„	—	35	Puten	„	—	—
Hammelfleisch	„	—	40	Kapaunen	„	—	—
Schweinefleisch	„	—	60	Hühner	à Paar	1	50
Hechte	„	—	40	Enten	„	3	50
Zander	„	—	80	Tauben	„	—	50
Karpfen	„		80	Aepfel	3 Pfd.	—	—
Schleie	„	—	40	Birnen	1 „	—	—
Barse	„	—	—	Hasen große	Stück	2	75
Karausche	„	—	25	Rebhühner	„	1	10
Bressen	„	—	25				
Bleie	„	—	25				
Weißfische	„	—	25				

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20. December.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		20. 12 89.	19. 12. 89
	Russische Banknoten p. Cassa	218—70	218
	Wechsel auf Warschau kurz	217—80	217—75
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103—10	102—80
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	63—60	63—50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60—	59—20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	99—90	100—10
	Disconto Commandit Antheile.	248—50	247—50
	Oesterreichische Banknoten	178—90	172—95
Weizen:	December	196—50	197
	April-Mai	201—75	202—50
	loco in New-York	87	86—25
Roggen:	loco	179	178
	December	178—50	179
	April-Mai.	179—50	180—50
	Mai-Juni	178—50	179—50
Rüböl:	December	70—70	70—80
	April-Mai	64—70	64—40
Spiritus:	50er loco	50—70	51
	70er loco	31—70	31—80
	70er December-Januar	31—40	31—50
	70er April-Mai	32—40	32—50

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 19. December bei Thorn, 0,72 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Eingegangen um 1 Uhr 25 Min. Nachmittags.

Warschau, 20. December. Weichselwasserstand bei Warschau heute 1,68 Meter, gestern 1,65 Meter. Das Wasser fällt.

Warum zahlen Sie 80 Pfg. resp. 50 Pfg. für eine leere Büchse?

Bensdorp's Holländischer Cacao, Amsterdam,

reine, leicht löslich, sehr nahrhaft, ist überall lose zu haben.

In Thorn bei: J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, A. Kirmes, Ant. Koczwara.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Bertha** mit dem Kgl Gerichtsassessor Herrn **Ludwig Lewin** aus Berlin beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.
Thorn, im December 1889.
Frau Rosalie Lewin,
geb. Laska.

Statt jeder besonderen Meldung.
Meine Verlobung mit Fräul. **Seraphine Krebs**, Tochter des Rentiers, Herrn **Michael Krebs** aus Breslau erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Dr. Fuchs.

Seraphine Krebs,
Dr. Max Fuchs
Verlobte.
Breslau. **Culmsee.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gumowo** Band II — Blatt 2 — auf den Namen des Eigenthümers **Hermann Troyke** eingetragene zu **Gumowo** belegene Grundstück am

29. Januar 1890,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 106,95 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 83,19,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 16. November 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute zu Nr. 734 bei der Firma

Thorner Spritfabrik
N. Hirschfeld

folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann Leopold Hirschfeld zu Thorn ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns Nathan Hirschfeld als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma „Thorner Spritfabrik N. Hirschfeld" bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 152 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Gesellschaftsregister sub. Nr. 152 die aus den Kaufleuten Nathan Hirschfeld u. Leopold Hirschfeld in Thorn bestehende Handelsgesellschaft in Firma „Thorner Spritfabrik N. Hirschfeld" mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 12. December 1889 begonnen hat.

Thorn, den 14. December 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Montag, den 30. December cr.
Vormittags 11 Uhr

sollen im Fortifications-Büreau, Regulirungs-Arbeiten im Vorterrain, bestehend in ca. 154 000 cbm Bodenbewegung mit ca. 18 ha Terraineinsaat in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Bedingungen hierfür sind während der Dienststunden im genannten Local zur Einsicht ausgelegt und können eventuell gegen Einsendung von 1,00 Mark bezogen werden.

Königl. Fortification Thorn.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Durch persönlichen Einkauf in der Schweiz bin ich in der Lage, folgende Artikel bei größter Auswahl zu **konkurenzlos** billigen Preisen zu empfehlen:

Goldene und silberne
Taschenuhren, Regulateure, Stutz-, Tableaux-, Stand- und Weckeruhren.
Musikwerke und Musik - Albums.
Gold- und Silbersachen, Korallen, Granaten, Brillen, Pince-nez, Barometer, Thermometer.

Uhrketten
in allen Metallarten.

Uhrmachern u. Wiederverkäufern gewähre lohnenden Rabatt.
Versand nach außerhalb.

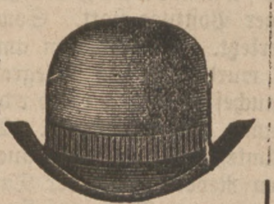
G. Preiss,
Culmer- und Schuhmacherstraßen-Ecke 346/47.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen




Gegen Kälte und Nässe

empfiehlt Unterzeichneter sein großes Lager **Warschauer Filzstiefel** zur Jagd und Reise, russische und deutsche **Gummiboots** für Damen, Herren und Kinder. — **Damenfilzstiefel** mit und ohne Gummizug und Pelzfutter. — **Hausschuhe** mit Filz- und Ledersohlen.
Gegen Rheumatismus: Gesundheitseinlegesohlen, Schweißsohlen in Filz, Kork, Schilf, Stroh, Roßhaar.

Herren - Filzhüte

aus weichem und steifem Filz in den prachtvollsten Farben und Formen.
Cylinderhüte in den neuesten Formen.
Warschauer Pelzmützen und andere Herren- und Knabenwintermützen.

G. Grundmann, Hutfabrikant,
Thorn, Breitestraße.
bei Herrn **C. B Dietrich & Sohn** wohnhaft.

89|90 **Billigste Preise.** 89|90

Hochzeitsgeschenke. — Pathengeschenke.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** halte mein reichhaltiges Lager in

Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corallen- u. Alfenidewaaren

in grosser Auswahl und nur **guten Qualitäten** einer geneigten Beachtung empfohlen.

Bestellungen u. Reparaturen werden in **eigener Werkstatt** sauber und schnell ausgeführt und billigst berechnet.
Altes Gold und Silber nehme stets zu **höchsten Preisen** in Zahlung.

Oscar Friedrich, Juwelier.
89|90 Elisabethstr. 89|90.

89|90 **Grosse Auswahl.** 89|90

Zum Weihnachtsfeste

empfehle **als passende Geschenke eine Anzahl Gegenstände mit**

fertigen Stickereien
(Handarbeit):

Haussegen, Tischläufer, Lampenteller, Klammerschürzen, Bürstentaschen, Börsen, Bürsten, Träger, Taschentuchbehälter, Uhrhalter, Schuhe, Körbe, Unterröcke, Cigarren- und Brieftaschen, geschnitzte Holzsachen 2c.

A. Petersilge, Thorn.

Versandt nach Außerhalb gegen Nachnahme.

Passend zum Weihnachtsfeste!

M. Grünbaum,

Uhrenhandlung,
nur 306/7 Culmerstraße 306/7

empfiehlt **unter Garantie** sein assortirtes Lager in:

goldenen Damen-Remontoir-Uhren von	25,00	bis	120	Mk.
" Herren- " " "	36,00	"	250	"
silberne Remontoir-Uhren "	12,50	Mk.	an.	
Regulatoren in Nußbaum, mit Schlagwerk	16,00	bis	60	Mk.
Weckeruhren von	4,50	Mk.	an.	

Große Auswahl **G. Becker'scher Fantasie-Wecker** gebe zu Fabrikpreisen ab. **Ketten in verschiedenen Metallarten** verkaufe sehr billig.
Reparaturen werden sorgfältigst und billig ausgeführt.

Aecht Eau de Cologne
empfiehlt **E. F. Schwartz.**

Gute Kocherbsen
bei **E. Szyminski.**

M. Lorenz - Thorn,

Breitestrasse

Cigarren-, Cigaretten- und Taback-Handlung

empfiehlt bei Einkäufen zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

sein in allen Preislagen gut sortirtes Lager der gefälligen Beachtung.

Schlafröcke!

Tricotagen, Cachenez, Cravatten, Hosenträger,
Elegante Herren - Garderobe nach Maaß
zu herabgesetzten Preisen empfehlen
Doliva & Kaminski.

Oskar Drawert,

Altstädt. Markt 162 Thorn Altstädt. Markt 162

empfiehlt beim Einkauf von

Weihnachts - Geschenken

sein reichhaltiges Lager aller Sorten **Cigarren, Cigarren-Taschen, Pfeifen, Meerschaum-Spitzen, Portemonnaies** 2c. der gefl. Beachtung.

---

*
Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung — von Mk. 1,50 an bis 3 Mk. Mit u ohne Goldschnitt.

Buchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.



Eiserne
Geldschränke
mit
Stahlpanzer
(D. R. P. Nr. 32773)
u. **eiserne Kassetten**
offerirt
Robert Tilk.

Franz. Wallnüsse,
Para- u. Lambertnüsse,
Chocoladen, Cacaos, Wein, Rum und Liqueure,
sowie sämmtliche
Colonial-Waaren
empfiehlt
E. Szyminski.

Zum bevorstehenden Feste offerire
ff. Leipziger Stollen
von 1—3 Mark und höher; **Probestollen** à 50 Pf. und 1 Mark schon vorräthig.
C. Seibicke, Bäckermeister.

Franz. Wallnüsse,
Secil. Lambertnüsse,
Paranüsse,
Marzipanmandeln,
Puderraffinade,
sowie sämmtliche
Colonial - Waaren
empfiehlt billigst
A. Kotschedoff-Mocker.

Zur Kenntnißnahme!

1 u. 2. Feiertag frisches
Weiß- und Roggenbrod;
größere Bestellungen bitte ich an den vorhergehenden Tagen zu machen.
C. Seibicke, Bäckermeister.

Möbl. Zim. n. v. sofort, auch Burschengelaß, zu haben.
Brückenstr. Nr. 19.

Victoria-Theater.

Ensemble - Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters.

Mittwoch, den 25. December cr.
(1. Weihnachtsfeiertag.)

Das Mädel ohne Geld.
Posse mit Gesang in 3 Acten und 7 Bildern von Berg u. Jacobsohn.

Donnerstag, 26. December cr.
(2. Weihnachtsfeiertag.)

Der Pariser Taugenichts.
Lustspiel nach dem Französischen in 4 Acten von Dr. Carl Töpfer.

Preise der Plätze.
Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:**
Loge und Parquet 1,50. Sperrsitz 1,00.
Sitzparterre 0,60. Stehplatz 0,50.
An der Abendkasse:
Loge und Parquet 1,75. Sperrsitz 1,25
Sitzparterre 0,75. Stehplatz 0,50.
Gallerie 0,30 Pf.
Anfang 7½ Uhr.
Ende 10 Uhr.

Weißen Mohn

empfiehlt
M. Silbermann,
Schuhmacherstr.

Synagogale Nachrichten.
Sonnabend, 21. 10¾ Uhr Morgens: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten
Am 4. Sonntag des Advent, den 22. December cr.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Nachmittags kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel luth. Kirche Mocker.
Früh 9½ Uhr Herr Pastor Gaedtke.

Montag, den 23. December cr.
Neustädt. ev. Kirche.
Abends 5 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.** —

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.